

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 17 (1935)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur
Interaten-Annahme: Abmiltation des 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur, Sedlmittler 83, Postfach 210, Tel. 22.252, Postfach VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 12.50

Infektionspreis: Die einpaltige Semiparallelzeile nach oben 90 Rp., für die Schweiz 60 Rp., für das Ausland 80 Rp.
Kleinanzeigen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50
Schiffreggebühren 50 Rp. / keine Verbindlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Inserate / Interaktives Montagabend

Aus dem Inhalt:

Zwei „Tessinier Briefe“
Weniger Arbeitslosigkeit? II.
Zwei Artikel Heimatsdienigkeit
Prof. Dr. H. Hanselmann zum 50. Geburtstag
Frauen für den Frieden

Wochenschrift

Infant.

Die Initiative auf Totalerfassung unserer Bundesverwaltung wurde letzten Sonntag mit dem notwendigen Mehr von rund 510,000 Nein gegen ca. 194,000 Ja beantwortet. Eine Ablehnung ist zwar vorausgesetzt, aber nicht mit dieser Begeisterung.

Ausland.

Aller Augen sind nach Genf gerichtet, die Beziehungen voll mit Bericht über Genf. Noch sind die Dinge in der Schweiz, noch ist das erlösende oder enttäuschende Wort nicht gefallen. Aber es sieht nicht gut aus. Italien erweist sich als von einer Unnachgiebigkeit, die zu den größten Vorfällen Anlass gibt.

Schweizer Frauenblatt

Schweizer Frauenblatt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass ihm dieser Zeitpunkt dann an der Seite Englands stehen wird. Unter dieser ist vom Völkerbundstakt ein Fünfters ausfindig mit der Prüfung des sämtlichen Materials zur italienisch-abiessischen Frage beauftragt worden.

Schutzmaßnahmen zu Gunsten der ehelichen Gemeinschaft.

Wir Schweizerfrauen dürfen mit Stolz feststellen, dass unsere Rechtslage im Verhältnis zu der Stellung, die andere Länder ihren Frauen einräumen, eine sehr günstige ist. Leider entspricht die tatsächliche Lage der Frau nicht immer der rechtlichen Stellung. Und zwar nicht zuletzt bei Frauen selbst daran schuld, insofern unserer mangelhaften Rechtskenntnisse.

Schätzlich oder mündlich gestellt werden. Der Richter prüft den Tatbestand und ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, die beklagte Partei zur Vernehmung vorzuladen. Er scheint ihm das Missgeschick der Frau als begründet, so hat er den Mann an seine Pflicht zu mahnen und ihm spezielle Vorschriften für sein Verhalten zu geben.

Alaccio.

Von F. Zellweger-Wöhli

Die Stadt von Alaccio liegt wohl verlockender Grazie in einer Talenung. Die hübschsten ihre Seiten flauternden Berggründen haben die Nähe von wehenden Felsen, die im Auge entlocken kann. Gemacht werden Alaccio besitzt etwas der antiken Schönheit, die in der Plastik der Körper wiedergegeben ist.

Die Einwohner von Alaccio sind ein selbstbewusstes und hohes Volk. Wenn der Promontorium auf der Höhe Alaccios, die dem Völkerbundstakt hier, sagt er im Gespräch die rauhe Seite seines Dialekts mit einer solchen Selbstliebe hervor, dass Kopf, Schultern und Hände ihnen im Ausdruck ruhen. Neben der rednerischen Begeisterung und dem unerschütterlichen Charme durch Gebirgen. Ihrer Hohenachtung machen wir zu verstehen, dass der Korre dieser Gegenstände ist und berechnend sein. Aus seinen stehenden, schwarzen Augen sprechen die Zurückhaltung und die Verschämtheit, die die bürgerliche Intelligenz ausmachen. Mit weisen seine Pupillen auch jene höchste Farbe, die nicht die und darum auftritt, weil sie unter leuchtigen, bunten Frauen liebt.

Weniger wert als sein heller, sauberer Verzug und die Tatfunde, das Racticia, eine geborene Ramolino und Mutter von acht Kindern, darin den Größen des Landes geboren hat. Die ganze Stadt steht unter dem Eindruck Napoleons, dessen Reiterstandbild mit seinen vier Pferden der Place du Diamant über den Golf steht, dessen Hüfte als erster Konul den Eingang zum Hotel de Ville schmückt und dessen Ruhm von den Aufstiefern der Straßen, Wege und Gassen leuchtet.

Es ist ein Bedürfnis, das unzureichende des Gemeinwohlens durch franhtafes Verhalten des Ehestandes sehen verordnete kantonale Einfühlungsregeln keine Verbesserung in einer Anstalt vor, um durch geistige Kurse ein späteres Zusammenleben wiederum zu ermöglichen.

Nichts ist leichter als Verlehn, nichts ist schwerer als Gemeinschaft.

Don dort aus pflegt er über das Meer zu flühen und seine Seele dem Blau zu öffnen. Alaccio könnte eine französische, spanische und eine maurische Stadt zugleich sein. Ihr Gefühl trägt die Quere aller Kulturen. Die Spanier haben in ihrer Mitte eine italienische Verwirrung. Die Alaccia wird die italienischen Baufit und die Bollwerke sind die ionischen einer französischen Formgebung.

Unter dem letzten Hans von Alaccio beginnt das Reich der Alaccie und erheben sich, die feil aufsteigenden Berge, deren Schöbn die Stadt ein tropisches Klima verankert. Schnee fällt an der Küste nie. Dagegen zeigen die weissen Säulen in der Umgebung, die oft unerwartet über die hohen Säulen legenden Winde und die Trockenheit des Bodens von der Unterwanderbarkeit der forschtigen Witterung, die ihren letzten Schliff in Alaccio erhält.

Wichtigsten Umstellungen von Arbeitsstätten im Vergleich mit der heutigen Kritik unserer Wirtschaft und der durch sie bedingten weitgehenden Maßnahmen, immer nur von ganz untergeordneter Bedeutung sein und bleiben können.

Zweiterlei Heimatsdienst.

Seit Wochen, ja seit Monaten verfolgen wir mit Spannung und Sorge die Entwicklung des Konfliktes zwischen Wehrpflichtigen und Frauen. In diesen Tagen wird sich entscheiden, ob in Beruf durch den Wehrdienst überhaupt noch das dreifache blutige Krigen aufgetragen werden kann.

Wie die Frauen Italiens, deren Gatten und Söhne nach Afrika geschickt sind und sich fühlen, erfahren wir nicht, sondern nur durch die Presse ihres Landes, die sich sehr entfernt hat. Von den Frauen Wehrpflichtigen gehen zwei kleine Meldungen einiges zur Kenntnis, das genügt nicht ausmachend für die Fassung aller, aber doch Aufschluss gibt über zwei wesentliche Arten des Verhaltens. Der Krieg soll in unserm Lande aufgehoben werden, es sei denn, es gebe keine weibliche Selbständigkeit vollkommen auf. Nun lassen wir vor einiger Zeit, dass die Kaiserin von Wehrpflichtigen sich für mehrere Tage zum Eien und Fäden zurückgezogen habe. Sie betete um die Erhaltung des Friedens für ihr Volk. Mit ihr werden ungeschätzte Frauen ein Gleiches getan haben. Sie beteten aber auch, dass kein Krieg ausbrechen dürfe, sie wüsste ihre Vorfahrin, die verkörperte Kaiserin, die Truppen ins Feld begleitete Würde, um sie anzuführen und das Schicksal ihres Mannes zu teilen. — Und nun, da sich fester die Lage noch fähig berichtigt hat, lesen wir heute, daß mit Zustimmung des Kaisers ein erstes Frauen-Bataillon zusammengestellt und ausgebildet wurde, das bereits in den nächsten Tagen marschbereit für die Front sei. „Das Bataillon steht unter dem Kommando einer reichen jungen Wehrpflichtigen, Fräulein Thieroth, bisher haben sich zu diesem Bataillon über 1000 Frauen gemeldet, doch werden nur diejenigen unter ihnen eingereicht und an die Front geschickt, die den Anforderungen eines Feldzuges in jeder Hinsicht genügen. Die Angehörigen des Frauenbataillons sind ausgerüstet mit Nebelbrennern und Mauergeräten.“

Gravenhafte Tatsache: Die Regierungen Europas freiten um Delfinder und andere Bodenbesitzer Afrikas; die Frauen Afrikas beten verzweifelt um Frieden und bereiten sich vor zum Einsatz des Lebens auf dem Kriegsschauplatz. —

Prof. Dr. H. Hanjelmann zum

50. Geburtstag.

Prof. Hanjelmann hat nie offiziell für die Frauenbewegung gearbeitet, trotzdem liegen mehr als genug Verdienste vor, auch an dieser Stelle ihm von Seiten der 50. Geburtstags (15. September) zu gratulieren.

Folgende äußere Daten mögen beim Leserkreise Erinnerung wachrufen:

Geboren 1885 in Wald bei St. Peterzell (St. Gallen); 1900—1904 Lehrerseminar Schiers; 1905—08 Taubstummenanstalt St. Gallen, 1908 bis 1911 Studienzeit Zürich, Berlin, München, abschließend mit physisch-therapeutischer Abteilung 1911—1916 Leitung der Arbeits- und Beobachtungsanstalt „Steinmühle“ bei Frankfurt a. M., 1916—25 Zentralreferat Pro Juventute, seit 1924 Übernahme der Leitung des neuerrichteten Heilpädagogischen Seminars Zürich, Errichtung einer Erziehungsberatungsstelle, 1925 Gründung des Sonderpädagogischen Instituts und Leitung bis 1928, 1928—35 Leitung der dem Heilpädagogischen Seminar angegliederten deutschschweizerischen Geschäftsstelle der Schweiz, Vereinigung für Anormale. Seit 1928 Tätigkeit an der Universität Zürich, die ihn 1931 zum persönlichen außerordentlichen Professor für Heilpädagogik ernannte. Dazu händige Mitwirkung in den verschiedensten gemeinnützigen Kommissionen, sowie literarische (fachliche, volksverzehrerische, schrittweiserliche) Arbeiten.

Schon diese wenigen Angaben bezeugen das vielfältige menschliche, soziale, künstlerische und wissenschaftliche Wirken des fünfzigjährigen. Was nun besonders die Frauen anbelangt, so hat Hanjelmann denselben vielfach am meisten gegeben im persönlichen Begegnen bei Vorträgen,

Bund Schweizerischer Frauenvereine

XXXIV. Generalversammlung in Wädenswil

Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Oktober 1935.

PROGRAMM:

Samstag, den 5. Oktober, Konzerthalle

- 14.30 Uhr: Appell und Begrüßung der Delegierten, Jahresbericht des Vorstandes, Jahresbericht der Quästorin, Bericht der Rechnungsrevisorinnen, Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung, Vorstandswahlen, Kommissionsberichte: a) Erziehungskommission, b) Gesetzsstudienkommission, c) Zentralstelle für Frauenberufe, d) Kommission zur Bekämpfung der Krisenfolgen für die berufstätige Frau, e) Hygienekommission.
 - 17 Uhr: Vortrag von Dr. Dora Schmidt, Präsidentin der Bürgerschaftsgenossenschaft „Saffa“: „Die Frau im Wirtschaftsleben von heute.“
 - 20 Uhr: Gesellige Vereinigung im Hotel Engel.
- Sonntag, den 6. Oktober
- 10.30 Uhr: Frauenberufsarbeit in der Krisenzeit, Frä. Luise Huber, Sekretärin der Zentralstelle für Frauenberufe.
 - Schutzaufsicht für strafentlassene weibliche Gefangene in der Schweiz, Mm. J. Patry, Zusammenarbeit und Solidarität, Frä. Clara Nef.
 - 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen auf der Au.

in seiner Verträglichkeit im Heilpädagogischen Seminar, der Unberührt, der sozialen Frauenschule, in den Ausbildungskursen für Kindergartenlehrerinnen u.ä., sowie vor allem in seinen früheren Sprechstunden in Erziehungsberatung, die sehr häufig auch von Frauen, die sich in sonstigen Lebensschwierigkeiten befanden, besucht wurden. Seine Haltung vor der Persönlichkeit des anderen, eine ungeschätzliche Qualität, die Lebensverbundenheit, Güte, keine Verleumdung, Wertekennen und Verachtung im Urteilen, lassen immer wieder größtes Vertrauen aus. Dazu die Gewissenhaftigkeit, einem Menschen gegenüber zu sein, dessen eigenem Leben klare Linien zugrunde liegen und der die Frau wirklich als gleichwertigen — nicht gleichartigen! — Mitmenschen nimmt. Dies letztere geht ja auch aus so vielen seiner Schriften hervor.

In der sozialen Arbeit und ganz besonders auf dem Gebiet der Anormalenhilfe ist Hanjelmann ein Wegbereiter und Anreger von zahlreichen Ausarbeitern. Der heutige Stand dieser Hilfe ist eine ihm zu verdankende Tatsache. Die in der Reihenfolge weiterer Schritte werden können für die entwicklungsgehemmten Kinder und für die erwachsenen körperlich Gehehrlichen, sowie vorab für die Geisteskranken, für die, die lebenslanglicher Fürsorge bedürfen. Wenn Hanjelmann dabei sich um das Bestehen der Umwelt bemüht, so geschieht dies nie, ohne in Wort und Tat die Gehehrlichen selbst aufzumuntern und zu führen zu einem klaren Bewusstsein zum Defekt. Nicht nur Mitleid und Fürsorge, sondern Selbstverwirklichung und Selbstverantwortung, so weit dies möglich ist.

Dank seines Helferwillens gelang es Hanjelmann auch immer wieder, diejenigen, die in der Arbeit für Gehehrliche stehen und die so oft an der Schwere der Aufgabe und auch an der Gleichgültigkeit und Stumpfheit weiterer Kreise für diese Jungen leiden, zu ermuntern und anzufordern, sich für ihre eigenen Mut haben, sich „herlorenen Kösten“ einzufangen, Anregungen bringen, gangbare Wege zeigen!

Hanjelmann als Schriftsteller und Mitwirkender zu würdigen, bleibt jeder Leser jeder — aber was noch besser, jeder Benutzer dieses Blattes selbst überlassen: Die Schriften wird nie ohne die Gewinn beiseite legen und sicherlich auch nicht, ohne sich unsere besten Wünsche anzuschließen, daß Hanjelmann noch recht lange schaffen und wirken dürfe. Es sind bis dahin neben der Fülle einzelner Aufsätze erschienen:

- „Das private Fürsorgewesen in der Schweiz“, 60 S., 1918. Reichler & Co., Zürich.
- „Pestalozzi und wir“, 23 S., 1927.
- „Schweizerische Kinder“, 60 S., 1928. Paul Haupt.
- „Einführung in die Heilpädagogik“, 576 S., 1930. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Bd.
- „Was ist Heilpädagogik?“, 1. Heft der Schriften aus dem Heilpädagogischen Seminar Zürich, 18 S., 1931. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Bd.
- „Sorgenfragen, denen wir in der Schweiz“, 141 S., 1934. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Bd.
- „Jahob, aus einem Bienenleben“, 390 S., 1931. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Bd.
- „Jahob, sein Er und sein Ich“, 380 S., 1931. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Bd.
- „Vollwörter, Rotapfel-Verlag Erlenbach-Bd., „Erziehung zur Geburt“, 53 S., 1930.

ebenfalls, während der Meerwind die Atemzüge der Brandung herüberträgt und der Duft des blühenden Winders aus der Nische kühlt. (Schluß folgt.)

Eine bayerische Bäuerin phantasiert . . .

Es mag jetzt mehr als 10 Jahre her sein, daß der Bäuerin Kupp, die ihr Leben lang auf ihrem kleinen Gut im abgelegenen Chiemgau gelebt hatte, die Tochter im Kindbett starb und daß die Sorge für die von ihr hinterlassenen, häufig französischen Mühlwerke allein der Witwe zumute war. Die langjährige Tochter ist und bleibt die Waise der Witwe, die etwa fünfundsiebzigjährige monatlang kaum noch zum Schlafe kommen und so vielteil in den vielen wachen Nächten darauf, bunte Stoffe, wie sie sie im Haushalt fand, zu tapferartigen Bildern zusammenzufügen. Etwas? Vielleicht anfänglich und teilweise. Vor allem wichtig jedoch war ihr, in ihrer Sorge um die Waise, die in ihrer Gestalt der Heiligen möglichst konkret darzustellen und — darüber hinaus — auf einzelnen ihrer Wappentypen immer wieder auch sich selbst, ihre Familie, die verstorbenen Töchter, vereint mit eben diesen überirdischen Rostgeister.

Ihre Zeitred war die einfachste: auf einer Unterlage aus Stoff vereinte sie durch bunte Fadenfäden allerlei Fische und Fische, Vögel, Bienen, Käfer, Pflanzen und solche, die es enthielten, die verschiedensten von fernstammigen Tieren. Als Jahre später ein bayerischer Maler zufällig in der Kupp'schen geriet, sah er staunend die Farbenpracht über die Wädel hingebreitet — denn auch später erkannte die Bäuerin sich nicht von dem ihr lieb gewordenen Maler. Der Maler bewunderte sie von

auch die Bäuerin sitzt mit ihrem Mann vor dem Haus; der Bauer trinkt Bier und geht nicht, daß unweit jenseit die gekorbte Tochter steht, in violettem Gewand unter einem palmenartigen Baum, auf dem sich ein großer bunter Paradiesvogel paart.

Diese seltsame Willkür, mit der die Darstellungen inhaltlich zusammenhängend sind, wiederholt sich auch im Formalen. Für die ornamentale Vorliebe, die die Bilder durchdringt und umwühlt, findet man Vergleiche am besten noch in der Pflanzenwelt, bei den Blüten des Urtalbes und dem Tang des Meeres.

Son außerer Anregung hat die Kupp'schauerin sicherlich kaum mehr gefunden als etwa die Blumen, Schmetterlinge und bunten Insekten des Chiemgauer Gartens und die Motive der umliegenden Landschaft. So kam man in ihren Zeichnungen wirklich einmal einer ganz unpraktischen und ungeschickten Ausdruck des Begriffs „Kunstwerk“ und der ebenso oft älteren wie mitverwandten altpreussischen Sinnart, die sich in Feinsinn in dem erschöpfte, was die Natur der umliegenden Bäume und Tiere übermitteln. Denn auch der Himmel Malerwerks ist nicht immer hellblau, sondern hat, wie jeder andere, auch seine nächtliche Hälfte, unter der der räuberische Geist alles Menschgewordenen, Verdammung und Todesstich, sich der Seele benachteiligt. Nur freilich, daß diese bunten Fäden sich immer wieder in der tiefen Primitivität des Bienen, der Käfer und der Vögel, die die Wädel umfließen. Und gerade weil auch die Wädeltypen der Kupp'schauerin in der Erschütterung des Todes ihren ersten Reim gehabt haben, — darum sind sie auch so schön. Zwischen bayerischem Prunk und Malerwerk ist die Wädel, die zwischen den Polen auch aller großen Kunst.

ben Sie dann bitte diesen Brief ab, legen Sie Ihren Namen auf jede Kopie und senden Sie die Kopie an Ihre Freunde.

Dieser in dem Brief, die Kaufkraft der Frau in den Dienst der Friedensbewegung zu erhöhen, ist auch, daß, wenn er, ein wenig ruhend, die Unschönheiten und Willkür der volkswirtschaftlich ungeschulten Frau zeigt, etwas zu tun.“

Größeres Gewicht und ganz anders weitgreifende Wirkung besitzt eine Aktion von Schweizerischen Frauen, wie sie uns im Artikel einer Mailer Studentin im folgenden geschildert wird:

Ein Frauenaufruf.

Die Waffen nieder in allen Ländern! Eine Verzweiflungstat

nennen es die paar Schweizerischen Frauen, die während dieser Sommerferien den E. D. S. Ruf über ihr Land hin tönen ließen.

Zu dem hervorragenden, politisch klug gezeichneten, doch an keine Partei gebundenen Frauen-Wochenblatt „Zücherpost“ erbat Mitte Juli das Signal einer bekannten schweizerischen Schriftstellerin, die in der Schweiz wohnt, vertratete in der Woche die Redaktion, „Krieg und Frieden“ gegen den Krieg! Der langgeheißene Artikel schließt mit folgenden Sätzen:

„Es gibt ja viele frische und unverbrauchte, erprobte Kräfte unter uns — sollten sie nicht auf dieses Ziel hin konzentriert und konzentriert werden können — das einzig Notwendige in diesem Augenblick? Sollte nicht aus den Reihen der Frauen ein einer, unwiderstehlich hinreißender Truce oder Führer entstehen? Feuer und Blauden haben wir nicht, sollte nicht der Gedanke an unsere Söhne uns auch die notwendige Kraft geben können?“

Das ist ja nichts Neues, aber wenn man beratend handgreifliche Beweise davon bekommt, wie drohend nach die Gefahr bedrohend ist, so kann man nicht anders als Marm schreien, E. D. S. tunen. Und obwohl ich man sich denken, wenn nicht an Zücherpost. Sie dürfen nicht erlauben oder dazumachen, Sie sollten im Gegenteil manche und harte Worte mit Gleichgeinten außerhalb Schwabens tauschen, in jenen Ländern, wo diese Fragen am schmerzhaftesten und am drängendsten sind; und wo sich jeder Einzelne persönlich bedroht fühlt, kann sich jeder, „aus dem das die melle“ lösen.“

Sie alle, die Sie so tüchtig und unerschrocken sind, wo sind Sie, was tun Sie? Wachen Sie Sommerferien, oder heiden Sie in ihrer Arbeit? Nur daß Sie nicht etwas nutzlos geworden sind — auch Sie, die Mütter! — nur daß Sie sich nicht haben niederdrücken lassen von dem Gedanken, daß Ihr ländliches Werk erfolglos und vergebens sei in diesen schweren Zeiten, die jetzt über die Welt gehen. Um Gottes willen, um weiter arbeiten, geben Sie nicht nach! Wachen Sie sich, lauten Sie in die Hände und beginnen Sie von neuem, wie jetzt es auch aussieht mag. — Wir brauchen Sie jetzt mehr denn je. Denken Sie, wie viele Millionen wir sind, die in dieser Stunde so allem bereit sind — doch nicht dafür, das Schicksal, das uns überreitet wird, unterwerfen zu lassen.“

Die Frauen, an die dieser Appell ging, haben das Innerste, das Schematische gesagt: Sie haben versucht, um Witten und Petitionen zu setzen, zum aktiven Widerstand gegen jegliche Kriegsvorbereitung aufzurufen. Vor allem in Zürich, mitten im Weltkrieg, ist die Weltgeschichte. Damals kamen Frauen aus allen Ländern in Haag zusammen, um sofortigen Frieden zu fordern, gegründet nicht auf militärischen Sieg, sondern auf Gerechtigkeit, im Hinblick auf eine neue Welt, der Freiheit, der Frauen.“ Es war ein herrlicher Ausdruck des Friedenswillens, aber unorganisiert und deshalb machtlos. Heute wissen wir noch besser als 1915, was der Krieg ist: ein Kampf um Geld und Macht. So haben wir uns zu organisieren, so lange es nicht zu spät ist. . . . Nicht nur die Angst vor einem neuen Krieg, sondern irgend-

* Später schlossen sich diese Frauen zur „Frauenliga für Frieden und Freiheit“ zusammen.



Immer munter und frisch!
Kathreiner statt erschlaffende Getränke.
Schmeckt gut und bekommt gut!

BASEL
Hotel Baslerhof
Christliches Hospiz, Aachenvorstadt 35
Bestbesuchtes Familienhotel. Moderner Komfort. Zimmer mit Bad und Telefon von Fr. 4.— an. Alkoholfrei. Restauration. Eigene Konditorei. Reduzierte Preise.

hate auch das furchtbare Bewußtsein, gerade als vollbürtige Staatsbürgerinnen der Nachkriegszeit für den Frieden nicht genug getan zu haben, hat diese Schwedinnen getrieben, den waffenlosen Widerstand gegen den Krieg zu organisieren. Der Völkerverbund ist und vermag das, was die einzelnen Völker wollten. Von dieser einfachen Überlegung gingen die Frauen aus. Es sind in allen Ländern wenige, die den Krieg abwenden. Die Mehrheit fürchtet ihn. Doch läßt sie sich gerade durch diese Angst paralysieren und in die Katastrophe hineinziehen. So heißt es denn, die Mutlosen stärken, die Säuen aufrufen, kurz einen mächtigen Friedenswillen im Volke entfachen.

„Wer hat am wenigsten Interesse an einem Krieg?“ fragt Tiedebart.

„Frauen und Arbeiter.“ ist die Antwort. „Sie machen die überwältigende Mehrheit des Volkes aus. Ihr Wille — wenn sie wollen — ist der Volkswille. Aber zu allererst müssen sie sich frei machen von dem Ruse guten und verblendeten Diermilchens und über Gemütsnacht, die die Gemeinschaft beverrichten. Sie müssen auch ihre Kleinheit und Verantwortung so stark empfinden, daß sie von Minderwertigkeitsgefühlen befreit ihre Macht verstehen lernen. Und sie müssen glauben, daß das anscheinend Unmögliche doch möglich ist. Und geschehen wird!“

Viele tausend Propagandachriften haben sich in den letzten einhalb Monaten über Schweden ergoßen. Und über 700 Formulare brachten eine große Anzahl von Namen bekannter Schwedinnen, die als Mitglieder einer Art von Friedensparlament vorgeschlagen wurden. Aus dieser riesigen Liste sind wiederum durch die Wahlen der beteiligten Schwedinnen 70 Delegierte gewählt worden. Sie repräsentieren eine sehr große Zahl von schwedischen Frauen aus allen Volksschichten, alle jene, die zu ganzem Einsatz bereit sind. Die Propagandazettel weisen auf die nächsten Aufgaben dieses Friedensparlamentes hin:

„Wenn Ihr von den Männern fordert, die Waffen niederzuliegen, so laßt sie zugleich auch verstehen, daß auch Ihr die Ehren niederzuliegen gebt! Daß Ihr Euch weigert, in die Kriegsmaschinerie hineinzugehen, daß Ihr Ketten- und Gasmaskeindivision vermeidet!“

Schweden hat eine bedeutende Waffenindustrie, 5-6 Prozent der Weltproduktion. Sie steht wirtschaftlich unter starkem deutschen Einfluß. Es ist kein leichter Eingriff in die Landesindustrie, wenn diese Fabriken, was das Friedensparlament fordert, staatlicher Kontrolle unterstellt werden sollen. Was jetzt in es dem Versuchung nicht gelungen, einen Beschluß in dieser Richtung zu fassen. Die Weigerung, „Ketten- und Gasmaskeindivision“ mitanzuhängen, beruht auf der Überzeugung, daß nur Wenige sich teure Schutzkleider erziehen und Gasmasken kaufen können, die ärmere Bevölkerung aber ausgeliefert ist. Doch selbst wenn für alle gefertigt werden könnte, ist diese Art von Friedenssicherung gefährlich; denn sie erweist ganz zu Unrecht das Bewußtsein, mit Zuersticht einem neuen Krieg entgegenzugehen zu können.

Durch die schwedische Tagespresse geht ein Lächeln ob dem kühnen Unterfangen dieser „pazifistischen Amazonen“, d. h. der hervorragenden Vertreterinnen schwedischer Frauenbewegung. Und wie? Haben wir bloß ein wehrmüdiges Völkchen über diese skandinavische Unbesiegbare, ja Rabbits? Was gäbe uns das Recht dazu?

Zur selben Zeit, als der Artikel der Frau Postle-Bezold in Schweden das Signal für den Aufstand gab, geriet in Basel ein großes

* (Die Fliegerindustrie in Vindham ist nur eine Zitate der deutschen Zunftwerte, zwei Drittel des Aktienkapitals der Waffenfabrik in Landskrona haben deutsche Interessenten in der Hand, und ein wesentlicher Teil des Aktienkapitals der Dofors-Werke gehört der Firma Krupp in Essen.)

Benzinlager in Brand. Wie viele von uns, die durch die furchtbaren Detonationen erschreckt aus dem Schlaf aufstehen, haben nicht geschrien: „Krieg! Ein Luftangriff!“ Wir stehen in ständiger Erwartung eines neuen Krieges. Und was tun wir gegen den Ausbruch dieser Katastrophe? M. D.

Öffentliche Besuchstage

Hat nur auch die Gewerbeschule Zürich eingeführt. In den Schwestern und Lehrmeisterinnen, den Eltern der Besüßten und Lehrstücken, den Vorständen der Berufsverbände und weiteren Schulfreunden Gelegenheit zu geben, die Schule und ihre Tätigkeit kennen zu lernen, wird die Schulmode vom 16. bis 20. September als öffentliche Besuchstage erklärt.

Die Lehrlinge erhalten Unterricht im Gewerbelehrlingsamt am Schönen, im Schulhaus Baumaderstraße 18 und in den Räumen Vindhamstr. 45; die Lehrlinge sind in den beiden Schulhäusern Klingenberg und Waldstrasse 31 untergebracht. Eingehende Auskunft erteilt Telefon 38.724. — Die obligatorische

hauswirtschaftliche Fortbildungsschule und die freiwillige Kurie der Abteilung Hauswirtschaft befinden sich zur Hauptfläche in den Schulhäusern Einzelhof, Baumgarten (Obere Säue 26) und Waldstrasse 33, am Teil in den Schulhäusern der Außen-Quartiere; Auskunft durch Telefon 70.410.

Für die Tageskassen der kunstgewerblichen Abteilung ist die Besuchsmöglichkeit auf Donnerstag, den 19. September beschränkt.

Von Kursen und Tagungen

„Freizeit und Bildung“ veranstaltet während der Herbstferien folgende Wochenkurse mit halbtägiger Arbeitsgemeinschaft: 28. September bis 3. Oktober in Berlin

am Interieur: „Der geistigen Situation der Gegenwart“ von Dr. Adolf Guggenbühl. 5-13. Oktober in Cureglia Lugano: „Künstlerische Schaffen“, Zeichen, Malen, Modellieren, von Karl Günz, Bildhauer, Bern. 5-13. Oktober und 13-19. Oktober in Lugano: „Gymnastik“, von S. Bender, Zürich.

Kosten der Lehrlingskassen aller Indegressen: Fr. 24 bis Fr. 59.—. Prospekte zu beziehen durch Sekretariat „Freizeit und Bildung“, Zürich 7, Caltanstr. 5.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Frauenstimmrechtsverein Zürich, 18. September, 20 Uhr, im Odeonhaus: a. o. Generalversammlung. Einnahmeverteilung. Neuordnung des Verbandes zum zürich. kantonalen Bund für Frauenstimmrecht u. a.

Basel: Hausfrauenverein; 17. September: Herbstausflug nach Kappelerhof mit Besichtigung der „Juga“ in Zürich; Programm: Abfahrt von Basel S. B. 8. 7.37 Uhr, Ankunft in Zürich 9.08 Uhr; Fahrt mit Straßenbahn nach Kappelerhof, Mittagsessen dabei, mit Schiff nach Zürich und dort Besichtigung der Gartenbauausstellung „Juga“, Zusammenreffen mit Mitgliedern des Zürcher S. B.; in Basel an 22.05 Uhr.

Rebation.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Vindhamstrasse 25, Telefon 32.203. Feuilleton: Frau Bergog-Gruber, Zürich, Fiedlerstrasse 142, Telefon 22.608. Wochenchronik: Selene David, St. Gallen. Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt, Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Auf Annie ist VERLASS!



NOCH SCHNELL MEINE OVO.

BEIM FRÜHMÜCK EINER TASSE OVOMALTINE...



HEUTE MUSS ES WIEDER MAL FLITZEN!

UND DANN AN DIE ARBEIT.



SO IST'S RECHT

DIE ARBEIT IST GUT UND REICH GESTALT.



OHNE OVO. KÖNNT ICH'S NICHT LESTEN

DENN OVOMALTINE HÄLT KÖRPER UND GEIST LEISTUNGSFÄHIG UND SPANNKRÄFTIG.

Eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück lässt des Tages Arbeit mühelos ertragen; als Schlummertrunk stärkt sie, während Sie schlafen.

Der Ovomaltine-Erfolg
wird durch Ovomaltine erzielt.

Ovomaltine ist in Bänden von Fr. 2.— und Fr. 3.60 überall erhältlich.

Dr. A. WANDE A-G, BERN

«Comme d'ez nous»

Gemütliches, sorgiertes Heim für Damen und Töchter. Nähe Stadtzentrum, Komfort, Sorgfältige Küche, Garten, Preis Fr. 130.— bis 170.—
Fr. V. de Rougemont, Lausanne, Chemin Trabantan 7, Telefon 22.544. B 23

Bei Adress-Änderungen

soll selbstverständlich auch die alte Adresse angegeben werden. Nur dann kann für eine prompte Expedition garantiert werden.
Die Expedition.

PRIVAT KOCH SCHULE VON ELISABETH FÜLSCHER

PLATTENSTRASSE 26 ZÜRICH 7 TELEFON 24.461 P17-2

KOCH KURS

Kochbuch, 3. Aufl. im Selbstverlag oder durch Buchhandlungen zu beziehen. Preis 12 Fr.

1. Okt. 12. Nov.
je vormittags
6 Wochen

Bücherfreunden empfiehlt sich Buchhandl. Wm. Aug. Müller Schützenmattstr. 1, 1. Stock, Basel P1623 Q

Frauen!

Helfen Sie, dem Frauenblatt neue Abonnenten zu gewinnen!

Unsere Abonnentinnen erhalten für jedes an uns eingelangte neue Jahresabonnemnt

Fr. 3.— Gutschrift

auf ihr eigenes Abonnemnt (oder Fr. 1.50 auf jedes Halbjahresabonnemnt). Sie verringern damit Ihren Abonnemntbetrag und helfen zugleich dem Blatte, das besser ausgestattet werden kann, je größer die Zahl seiner Abonnentinnen ist.

Die Administration

Die Publicitas besorgt Inserate in alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt.

Ein Ruck öffnet den neuen Metalldeckel

und sofort können Sie KRISIT auf Ihren Putzlappen streuen

KRISIT putzt alles in Küche und Haus — feucht oder trocken

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschäften u. Gasthöfe

Arosa Orsellhaus Nähe Bahnhof	Landquart Volkshaus Bahnhofstr.
Andeer Gasthaus Sonne Rheumabäder	Samaden Alkoholr. Restaurant 2 Min. v. Bahnhof
Chur Rhätisches Volkshaus beim Oberort	St. Moritz Hotel Bellevue beim Bahnhof
Davos Volkshaus Graubündnerhof	Thusis Volkshaus Hotel Rhöda Nähe Bahnhof
Basel P 1490 Q Batterie Alkoholfreies Café beim Wasserurm Schönste Rundblick Basels Tel. 21.438 A. & H. Kauerleber	Basel-Tea-Room Turmhaus am Aeschensplatz A. & H. Kauerleber Heller, hoher Raum Geplanter Service P 1490 Q Telephone 40.886
Bern Daheim Alkoholfreies Restaurant Schöne Hotelzimmer Zoughausgasse 31 P 1055 Y Tel. 24.929	SEEHOF, HILTERFEN (Thunerssee) Alkoholfreies Hotel-Restaurant Pensionspreise Fr. 8.50 bis 12.— Keine Trinkgelder, Telefon 92.26
BERN Alkoholfreies Speise-Restaurant TRANSIT 1 Min. vom Bahnhof, Prima Kaffee mit belegten Brötchen. Tel. 24.012. P 1176 Y H. Zweidler,	THUN Telephon 24.04 BLAUEREZHOF Alkoholfreies Restaurant Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen. P 5733 T
BERN Zehendermätteli Reichenbachstraße 161 Schöner Spaziergang, Spezialität Ströbli, Kleines Sali, Tel. 32.203. Familie Gasse-Gruber. P 1200 Y	LUZERN P 1238 Lz Hotel Waldstätterhof beim Bahnhof Hotel Krone am Weinmarkt Alkoholfreie Häuser des gemäßigten Frauenvereins der Stadt Luzern